Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art

Band: 55 (1968)

Heft: 10: Mehrfamilienhäuser - Siedlungen

Rubrik: Ausstellungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Jakob Burckhardt – Adolf Max Vogt – Paul Hofer: Reden und Vortrag zur Eröffnung. 52 Seiten mit 26 Abbildungen. Schriftenreihe des Instituts für Geschichte und Theorie der Architektur an der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich. Band 1. Birkhäuser, Basel 1968. Fr. 10.–

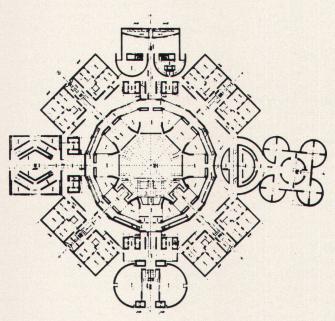
Zeitschriften

Slumsanierung

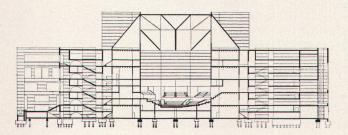
Zodiac widmet seine 17. Nummer der amerikanischen Architektur und Planung.

Aus dem Architekturgeschehen greift die Redaktion die neuesten Strömungen und deren Vorläufer heraus.

Mit einer vorzüglichen Dokumentation dreier Werke Frank Lloyd Wrights: Johnson Administration Offices and Laboratories, Morris Shop, Marin County, wird eine Würdigung des großen Vorläufers zu seinem 100. Geburtstag durch H. Russell Hitchcock verbunden.



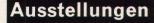
National Assembly Building, Plan und Schnitt Aus: «Zodiac» Nr. 17



Louis Kahns Werk wird in drei Universitätsbauten und den Regierungsbauten in Dacca, Pakistan ausführlich vorgestellt. Den Abschluß des Architekturteiles bilden Arbeiten einiger junger Architekten, die in der Nachfolge Kahns von einigen Kritikern als amerikanisches Pendant zum «Team 10» betrachtet werden.

Die USA-Planungspraxis wird in ihrem zentralsten Problem, dem Urban Renewal, untersucht. Aus einer Reihe interessanter Artikel ragt der Bericht von Richard Hatch: «Urban Renewal in Harlem» hervor. Eine außerordentlich gute Zusammenfassung der wirtschaftlichen und politischen Hintergründe und der sozialen Wirklichkeit der Slumsanierung.

Pfromm



Luzern

Neue Formen expressionistischer Malerei seit 1950

Kunstmuseum 28. Juli bis 22. September

Man könnte versucht sein, den Tachismus, die Malerei der unmittelbaren Nachkriegszeit, mit einer Art innerer Emigration in Verbindung zu bringen, mit dem Verlangen, nach dem Mißbrauch, den Ideologien und Propaganda mit den Traditionen, Worten und Werten der Vergangenheit getrieben haben, alles neu zu suchen und zu schaffen. Nach dem Zusammenbruch aller vertrauenswürdigen Fügungen und Institutionen und unter der Drohung ungeheurer Zerstörungskräfte konnte dies aber nur im Rückzug auf den innersten seelischen Bereich geschehen. Malerei wurde aus diesem Grunde seismographisches Registrieren und versuchte eine unmittelbare Umsetzung seelischer Energien in optische Mittel bei gleichzeitiger Ausschaltung alles Abbildhaften, Eine Reihe von Künstlern, unter ihnen die Mitglieder der Cobra-Gruppe, haben aber das Figürliche nie ganz aus dem Bild verbannt. Angehörige dieser Gruppe, wie Pierre Alechinsky, Karel Appel, Asger Jorn, Lucebert und Carl-Henning Pedersen, stellen denn auch den wesentlichen Teil dieser Ausstellung, welche expressionistische Tendenzen in der Malerei seit 1950 aufzuzeigen beabsichtigt, «im alten Sinne echte Malerei», wie dies P. F. Althaus im Vorwort zum Katalog formu-

«Echte» Malerei dürfte sie auch darum genannt werden, weil sie sich nicht distanziert hinter die den Gegenstand wie



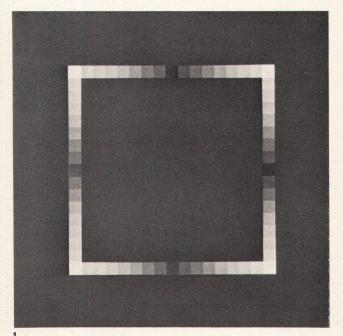


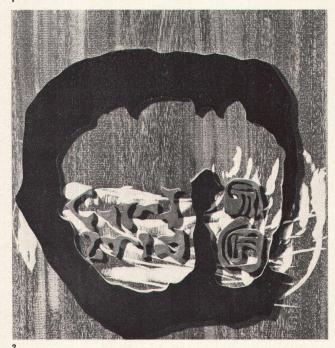
1 Lucebert, Free with worry, 1964. Marlborough Fine Art

2 Jean Dubuffet, Nos châteaux peu denses, 1957. Galerie Beveler, Basel

eine undurchdringliche Hülle umspannende Oberfläche verbirgt, sondern souverän über Form, Farbe und Bewegung verfügt. Im Unterschied aber zum Expressionismus etwa der «Brücke»-Maler verkündet diese neue Bewegung nicht, von hohem Sendungsbewußtsein erfüllt, einen neuen, von der Fessel der Konvention befreiten, in der Tiefe seiner Seele verankerten Menschen. Der Mensch, wie er hier in summarischer Reduktion gezeigt wird, beansprucht nicht einen festen Platz: er ist nicht von Leidenschaften getrieben und nimmt nicht Stellung; er ist vielmehr ein anonymes Wesen, ein Bündel unkoordinierter Funktionen, das nicht verantwortlich ist für seine Lebensakte. «L'homme qui n'existe pas», lautet ein Bildtitel von Asger Jorn, und die

WERK-Chronik Nr. 10 1968





1 Jakob Bill, 1968 No. 5

2
Peter Wullimann, Holzrelief, 1967
Die Galerie Bernard in Solothurn eröffnete ihre
Ausstellungssaison mit Werken des jungen
Grenchener Künstlers Peter Wullimann (31.
August bis 2. Oktober). Wullimann kommt
von der Typographie her. Über Linol- und
Holzschnitte führte seine Entwicklung zu zeichenhaften Flachreliefs in Holz mit sparsam
verwendeten Farben

Köpfe, etwa von Appel, sind wie Hohlkörper, die sich zu entleeren scheinen. Der Maler selber nimmt aber insofern Stellung, als er den Menschen als ein unfreies Wesen darstellt, ausgeliefert etwa der Tatsache, daß es Kriege gibt, wie dies Edouard Pignon und Antonio Saura

formulieren. Der Mensch ist der Leere des Raumes ausgesetzt, vor der nichts bestehen kann als ein auf rudimentäre Umrisse zurückgeführter Gorillaschädel (Francis Bacon). Das Bild des Menschen verwischt sich zur bloßen Spur, irgendwo in den Sand gezeichnet oder auf hinfälliges Material geritzt (Dubuffet), wie denn die Maler immer wieder Symbole dafür finden, daß Leben jederzeit auslöschbar ist und zu bloßem Abfall wird. Wilfrid Moser sieht dies im Bild der Straße («Métro», Assemblage-Peinture); vor Ger Latasters Gemälden stellt sich die Assoziation von rinnendem Sande ein.

Die rund siebzig Bilder stammen von sechzehn Malern. Bemerkenswert ist deren Altersgliederung. Dubuffet, de Kooning, Jorn, Bacon, Lataster, Moser, Nolan, Pedersen, Pignon und Pouget sind im ersten Viertel des Jahrhunderts geboren. Es ist also nicht die jüngste Generation, von der diese Wiederaufnahme expressiver Tendenzen, dies allerdings unter einem andern Vorzeichen, getragen wird.

Rapperswil

Jakob Bill Galerie 58 4. August bis 1. September

Die Malerei von Max Bills Sohn Jakob hat sich in erstaunlicher Weise differenziert, so daß sich die anfänglichen Vermutungen eines Epigonentums als unberechtigt erwiesen. Die in der Galerie 58 gezeigten Werke sind fast durchwegs Zeugnisse eines raschen Reifungsprozesses, und zwar im Sinn thematischer und formaler Festigung. Der junge Künstler liebt die lamellenartige Gliederung der Bildfläche und eine durch Farbstreifen erzeugte Irisierung, wobei sich jeweils mehrere Elementreihen gegenläufig überschneiden. Dieses Gestaltungs- und Stilmittel gibt einer ganzen Reihe von Jakob Bills Arbeiten einen fast poetischen Klang. Sie erscheinen wie Preziosen, haben edelsteinhafte Wirkung.

Seine eigene Erfindung sind die im Bildraum eingefügten und vom Rand abgerückten Quadratformen, deren Lineatur durch eine farbliche Abstufung besonderen Reiz bekommt. Im Bestreben, Bilder zu schaffen, die das Auge erfreuen, hat Jakob Bill seines berühmten Vaters Erbteil auf eigene Weise glücklich verarbeitet. Es geht ihm nicht um raffinierte oder allzu rechnerische Kombinationen; das Serielle erhält nur funktionelle, nicht gestalterische Bedeutung,

und die farbliche Artikulierung verleiht seinen Werken eine jugendliche Frische und Wärme.

Jakob Bills Hauptanliegen liegt weniger in der Proklamierung stilbildender Erzeugnisse als in der Schaffung von in sich ruhenden Einzelwerken, auch wenn sie Teil einer Serie sind. Jede Konzeption ist eine in sich geschlossene Leistung, so daß jedes Exemplar ohne die stützende Nachbarschaft anderer Bilder zu bestehen vermag. Es ist erfreulich, daß hier ein konkreter Maler, den Gesetzen dieser Kunstgattung entsprechend, Werke hervorzubringen wagt, die dank ihres ornamentalen Charakters vom Odium der verstandesmäßigen Rechnung befreit werden. Der Künstler wird es offenbar nicht bei dem neuerdings Erreichten bewenden lassen, sondern nach einer thematischen und konstruktivistischen Bereicherung tendieren. Gelingt ihm der Durchbruch im Sinn dieser berechtigten Hoffnung, dann dürfen wir von Jakob Bill noch viel Interessantes und vor allem Werke erwarten, die die konkrete Malerei vom immer noch geäußerten Verdacht kalter, lediglich geometrisierender Kunst befreien. Es berührt wohltuend, daß hier ein junger Mann an der Arbeit ist, der seinen Beitrag der gebauten Malerei mit Begeisterung und farblicher Differenzierung lei-H. N. stet.

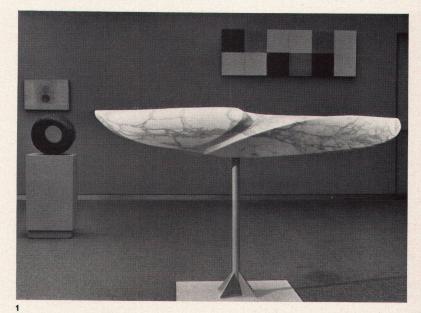
Vira Gambarogno

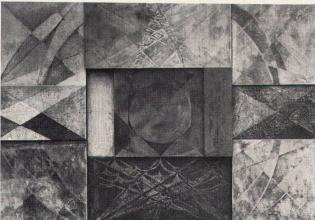
Premio nazionale di Scultura all'aperto 1968

7. August bis 6. September

Die Aktion des Circolo di Cultura del Gambarogno ist auf das Lebhafteste zu begrüßen. Seit 1960 werden in zweijähriger Folge Werke schweizerischer Bildhauer von einer allgemein schweizerischen Jury gekrönt. Eine Biennale im kleinen, mit der sich die kulturelle Aktivität der tessinischen Region manifestiert. Glücklicherweise mit dem Blick über die Region hinaus, ohne lokale Rücksichten, wenn auch die Kunst des lokalen Bereichs durch das Unternehmen angeregt werden soll. Aktiv die Künstler, passiv die Sammler und Bauinstanzen.

In diesem Jahr wurden die von einer Jury ausgewählten Werke, gegen sechzig an der Zahl, in den Gassen, kleinen Plätzen und um die Kirche Viras aufgestellt. Auch dies ein guter Gedanke. Vira, halb Dorf, halb Städtchen, besitzt eine überaus reizvolle Physiognomie: enge, organisch gewachsene und zum Teil noch unverdorbene Straßenzüge, die sich stel-





1 Hans Fischli, Schwebender Marmor, 1961 2 Hans Fischli, Um die Mitte, 1954

Photos: Walter Dräyer, Zürich

lenweise zu Plätzen erweitern, und einen Platzraum um die Kirche, der sich in die Weite des Langensees öffnet. Wo man hinschaut, spontane Architektur von großer Natürlichkeit von Form und Mauerwerk, am Kirchplatz ein anspruchsloser Hauch des italienischen Barocks. In dieser Situation ereignet sich die Konfrontation von moderner Skulptur, von individueller künstlerischer Manifestation mit historisch gewachsener und vom sozialen Leben einer einfachen Bewohnerschaft bestimmten Umgebung. Die Kunstwerke haben es, es sei offen gesagt, schwer. In der Natürlichkeit der Gassen, in denen, auch in ihrer Formung, das direkte Leben pulsiert, neben den optischen Herrlichkeiten einer alten Mauer, in der noch etwas von der primitiven Sensibilität der Handwerker und dem Patinaprozeß der Zeiten strömt, in der Weite des Sees, der Naturmauern der Berge, dem gewölbten Himmelszelt. Nicht daß die Skulpturen erdrückt würden; aber die in ihnen liegenden intui-

tiven und gedachten Anstrengungen

schwinden im Widerspruch von künst-

lerischem Selbstbewußtsein und poetischer Natürlichkeit der Umgebungen. Diesen allgemeinen (und vielleicht folgenreichen) Eindrücken gegenüber ist zu sagen, daß unter den Werken im einzelnen einiges Gute gewesen ist. Benazzi hat sich in den Gassen erstaunlich gut behauptet, ebenso Oedön Koch, Peter Meister und Hans Aeschbacher (vor allem mit einem schönen, zarten Marmorwerk «Figur V»); zwei Riesenfiguren Luginbühls waren in einen zauberhaften kleinen Platz gepfercht, wo die Übergröße besonders irritierend erschien; hervorzuheben schienen mir eine Eisenplastik von André Jaquet und eine «Scheibenplastik» von Erwin Rehmann, wenig erfreulich eine Aluminium-Plastik von Rosalda Gilardi, die auch noch in nächster Nähe Granit vortäuscht. Bei den Jungen - Konkreten, Kinetikern, bei surrealen Polyesterfiguren - stellte sich die Frage der radikalen Kontrast-Konfrontation (Bögli, Berger, Camesi, Distel). Es blieb beim Kontrast, und zwar beim unlebendigen, schematischen. Mit farbigen, quasi laubgesägten Schaumstoff-Figuren, einer Gemeinschaftsarbeit von Paolucci, Travaglini und Selmoni, war es wenig anders - transitorische, nicht einmal lustige Schützenfest- oder Karnevalsdekoration, die recht aufdringlich

Den ersten Preis erhielt Luginbühl für den «Zyklop 1967», den zweiten Albert Rouiller, Genf, und den dritten der in Zürich und Tremona arbeitende Kurt L. Metzler. Trotz des in diesem Jahr etwas problematischen Resultats ist die Weiterführung des Unternehmens dringend zu wünschen.

Zürich

Hans Fischli – Malerei, Plastik, Architektur

Kunsthaus 28. August bis 29. September

Hans Fischli ist kein Unbekannter. Man hat in vielen Ausstellungen seine Bilder und Skulpturen gesehen; man kennt eine beträchtliche Zahl seiner Bauten. Jetzt aber hat man zum erstenmal ein Gesamtbild des Schaffens dieses eigenartigen, 1909 geborenen Zürchers vor Augen, der neben seiner eigentlichen künstlerischen Tätigkeit sieben Jahre Direktor der Zürcher Kunstgewerbeschule und des Kunstgewerbemuseums gewesen ist, wo er neue pädagogische Ideen vertrat. der Ausstellungen im Ausland organisierte und als Juror und vielfacher Anreger wirkt. Von diesem weitgespannten Arbeitsradius und dem Ernst der sichtbaren Arbeitsresultate ist man stark beeindruckt. Vor allem aber von der Kraft der künstlerischen Emanation, von der bildnerischen Fülle und ihrer direkten Ausstrahlung. Und auch von der psychischen und physischen Energie, die diese Arbeitsleistung nährt und bewältigt.

Die verschiedenen Schaffensgebiete, auf denen sich Fischli betätigt, und auch die formalen Phasen, in denen Fischlis Entwicklung verläuft, haben ein einheitliches Gesicht, sind ein Ganzes, das in der sehr differenzierten, wechselnd sich ausdrückenden, zugleich aber geschlossenen Persönlichkeit Fischlis begründet liegt. Aus ihren bindenden Kräften entsteht ein Hauptnenner, der allem zugrunde liegt. Seine Komponenten sind unter anderen eine ununterbrochene Beziehung zur Natur, die in den bildnerischen Arbeiten Fischlis nie als Abbild des Sichtbaren erscheint, sondern ihrem Wesen und den tieferen Kräften gleichsam parallel läuft. Sodann das poetische Verhältnis zum Sein und zur Erscheinungswelt, das im kleinen Zeichnungsblatt, in den Steinen und sogar in den Bauten spürbar ist. Schließlich das, was Hand-Werk genannt wird, das heißt die Aktion der mit den zentralen menschlichen Kräften verbundenen Hand, in den technischen und metaphysischen Vorgängen, die sich beim Zeichnen, Malen, Bildhauern in engem Zusammenhang mit dem Sinn für die Materialien abspielen. Mit kurzen Worten gesagt: man spürt in allen Teilen der Ausstellung die

2

primäre künstlerische Natur Fischlis. Wobei hier «künstlerisch» als Zusammenspiel ästhetischer und geistiger Faktoren zu verstehen ist. Auch in der Architektur Fischlis erscheint dieses Zusammenspiel, was von den Photos abzulesen ist, die als Hinweise auf den Architekten Fischli auf den Wänden der Halle die Ausstellung begleiten. Ohne Details, ohne Pläne – ein wohlüberlegter Verzicht, der die ohnehin etwas stark befrachtete Ausstellung entlastet.

Sie setzt mit kleinen Blättern aus dem Ende der zwanziger Jahre ein, zum Teil noch vor der Bauhaus-Zeit. Zwei Grundthemen, die Fischli bis heute verfolgt, werden angeschlagen: die freie farbige Struktur und die geometrische, farbige Komposition. Starke Talentproben hier wie dort. Es folgen Blätter, in denen sich Eindrücke spiegeln, die Fischli von Klee, Schlemmer, Meyer-Amden empfangen hat. Unter diesen Eindrücken entfaltet sich die Persönlichkeit. Das kleine Ölblatt «Alpaufzug 1929», in dem auch noch etwas von Appenzeller Bauernmalerei zu spüren ist, zeigt, wie Fischli von Klee aus zu Eigenem kommt. Sicherer bildnerischer Griff, Poesie, Reduktion auf das Zentrale - hier ist die Sensibilität frei geworden, die kurz darauf die Zellengebilde, die «Spuren» so stark erfüllt.

Aus den dreißiger Jahren stammen Blätter verschiedener Thematik, von der Zartheit gedachter Naturform zu Versuchen, die von Arp angeregt sein mögen. Auch hier Poetisches, optische Gedichte, in denen sich ein nach innen lebender Mensch spiegelt. Anfang der vierziger Jahre dann Pathos im kleinen Format bei den flammend dynamischen Kaltnadelblättern, in denen das Lyrische

seine Grenzen sprengt. Dann folgt, zuerst sporadisch, die Gestaltung mit Hilfe der freien Farbe. Fischli wird hier zum frühen Tachisten, zum kühnen Farbmodelleur. Jetzt ist der endgültige Weg zur Malerei freigelegt. Die großen Formate setzen ein, die aus einzelnen Tafeln zusammengesetzten Bilder. Symbolisches wird durch Einfügung kristallinischer Linie sichtbar gemacht; mehr und mehr bestimmen geometrische Beziehungen die Bildgefüge. Immer bleiben die bildnerischen Mittel in der Schwebe. Die strengen Kreuzbilder vibrieren durch die sensible Ausführung der Details, die späten kostbaren kleinen Quadratbilder bekommen etwas von Gestirnen. All diese Dinge spiegeln Vorgänge im Innern Fischlis, poetische, kosmische, in gewisser (nicht konfessioneller) Beziehung auch religiöse Vorstellungen und Prozesse, die in Formen gefaßt werden. Parallel zu diesem gestaltreichen, psychisch bedingten, in Kurven verlaufenden malerischen Œuvre steht das plastische Werk, das - wie an der Ausstellung abzulesen - verhältnismäßig spät, 1957, einsetzt. Am Anfang steht der wilde «Chriesibaum» von 1957, wie aus dem Sturm heraus geschaffen, bearbeitete Natur. In den folgenden zehn Schaffensjahren vollzieht sich die Entwicklung auf zwei nebeneinander laufenden Wegen: freie, organische Form und streng geometrische, aus der bei aller Einfachheit Vorstellungen aus der Phantasie wirksam sind. Die organischen Steine, in denen anfänglich noch etwas von Stilisierung nachklingt, leben in weichen flie-Benden Formen. Fischli gelingt eine Art Wunder, wenn er dem harten Material das Fließende von Urformen abgewinnt und aus der Kostbarkeit des Materials Dinge entstehen läßt, die etwas von Schmuckstücken für ein Geschlecht von Riesen besitzen. Die plastischen Arbeiten in strenger, geometrischer Form und ihren Ableitungen berühren sich mit der Architektur. Wenn man unter Gesamtkunstwerk nicht etwas Monströses, sondern etwas Zusammengefaßtes, Gattungen in gemeinsamer Disziplin versteht: dasŒuvre Fischli als Ganzes ist in diesem Sinn Gesamtkunstwerk.

Die Ausstellungsregie – um einen vom Theater entlehnten Ausdruck zu übernehmen –, diesmal den Händen Felix Andreas Baumanns anvertraut, erscheint besonders geglückt in der Artikulation kleiner und großer Räume, in denen sich die verschiedenen Typen der Werke Fischlis natürlich entfalten. Der Katalog enthält einen großen, mehr als achtzig Seiten umfassenden, teils autobiographischen, teils reflektierenden Beitrag

Fischlis. Eigentlich ein Teil der Ausstellung als Bericht und mehr, als Poesie, als künstlerisches Denken und Imaginieren. Ein Bestandteil des «Gesamtkunstwerks».

Camille Graeser

Gimpel & Hanover Galerie 31. August bis 5. Oktober

Diese Ausstellung, die gegen dreißig Gemälde Camille Graesers umfaßt, die zum größten Teil im Lauf der letzten zwei, drei Jahre entstanden sind, ist, um es in kurzen Worten zu sagen, eine reine Freude. Helle Klänge, befreites Spiel der ihrem Wesen nach strengen und zugleich heiteren geometrischen Elemente. Von hier aus gesehen, wirken die früheren Bilder, die als Abschluß der Zürcher Ausstellung von 1964 zu sehen war in ihrer puritanischen Vereinfachung und verzichtenden Zucht wie die Ruhe vor dem Sturm, besser: vor einer glücklichen, blühenden Entfaltung.

Die formalen Mittel, deren sich Graeser bei seinen neuen Arbeiten bedient, entstammen wie früher dem Bereich der primären Geometrie, auch die Prinzipien der Elementar-Relationen bestimmen die Kompositionen; die Anwendung aber ist anders. Weiträumigkeit, Handhabung der Beziehungen in souveränem Spiel der Asymmetrien, der Farbkontraste und -abstufungen, plötzliche Dynamik und das Ganze auf natürlichste Weise zusammengefaßt. Hier ist etwas Zentrales zu fassen: durch die innere Lockerung des Malers, die auf geheimnisvolle Weise zustande gekommen ist, haben die Geometrien der Bilder neue Dinge zu sagen. Lyrisches wird vernehmbar und sichtbar, Zwiesprache - man soll es nicht mißverstehen, wenn ich sage: eine Art optischen Lustspiels (im wörtlichen Sinn) befreit den Geist des Betrachters in Heiterkeit. Vom Formalen geht es auf entspannteste Art mitten ins Spirituelle. Noch eine andere Assoziation entsteht. Bei aller Konsequenz, mit der Graeser trotz aller Verwandlung an den struktiven und gedanklichen Prinzipien seines in Jahrzehnten entwickelten Bildaufbaus festhält, entstehen Wirkungen, die etwas Signalhaftes besitzen. Merkwürdigerweise und zu unserem legitimen Vergnügen verspürt man nichts vom finsteren Ernst der amerikanischen Signalmalerei; bei Graeser sind es kecke Signale, die gegeben werden; fast Übermut. All dem liegt das reine Malertum Graesers zu Grunde. Die Sicherheit, Klänge zu erfinden und zusammenzufassen, Farbflächen, die monochrom und pinselstrichfrei bleiben, abzutönen, abzugrenzen und zur Einheit zu verschmel-H. C. zen.





Bern, Galerie Toni Gerber. Rolf Iseli. 21. September bis 25. Oktober Der Berner Maler Rolf Iseli (geboren 1934) zeigt Gemälde, Lithographien und farbige Holzreliefs im Raum, Werke der letzten Zeit, die sich in Themenreihen ordnen.

Rolf Iseli, Farbige Holzreliefs





Winterthur, Kunstmuseum. Max von Moos – Otto Tschumi. 13. Oktober bis 17. November

Die Ausstellung vereinigt zwei Vertreter der phantastischen Kunst in der Schweiz, den Luzerner Max von Moos (geboren 1903) und den Berner Otto Tschumi (geboren 1904).

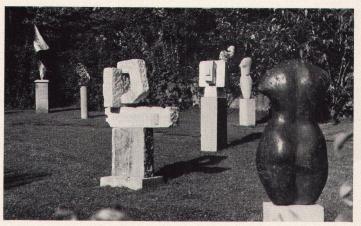
Max von Moos, Die Schwestern, 1968 Otto Tschumi, Das tote Schiff





Zürich, Kunsthaus. Shalom von Safed. 7. September bis 20. Oktober Der 82jährige Uhrmacher Shalom von Safed in Galiläa malt erst seit zwölf Jahren. Als strenggläubiger Angehöriger der Sekte der Chassidim erzählt er in seiner «naiven» Malerei die biblische Geschichte nach seinen theologischen Kenntnissen.

Shalom von Safed, Jonas vom Wal ausgespien – Moses steigt vom Berg Sinai



Zürich, Skulpturengarten Zürich-Leimbach. 17. August bis Februar 1969 Im Zusammenhang mit der Galerie Kleeweid wurde ein permanenter Skulpturengarten geschaffen, der den im Kanton Zürich wohnhaften Plastikern die Möglich-

rich wohnhaften Plastikern die Möglichkeit bietet, ihre Werke auszustellen, und die Kunst am Bau und Kunst im Garten fördern will.

Skulpturengarten mit Werken (von rechts nach links) von Ernst Hebeisen, Josef Wyss und Hermann Klöckler

Aarau	Aargauer Kunsthaus	XXIX. GSMBA-Ausstellung	21. September - 20. Oktober
Ascona	Galerie AAA	Antonella Cerutti	28. September – 26. Oktober
Aubonne	Galerie Chantepierre	Pierre Cornu – Ecole de Barbizon – Gherri Moro François Jousselin	12 octobre - 10 novembre 5 octobre - 27 octobre
Auvernier Baden	Galerie Numaga Galerie im Kornhaus	Hans Gassebner	18. Oktober – 10. November
Basel	Kunstmuseum, Kupferstichkabinett	Martin Schongauer. Das graphische Werk	12. Oktober – 24. November
	Kunsthalle	Weltausstellung der Photographie	26. Oktober – 24. November 20. Februar – 31. Dezember
	Museum für Völkerkunde	Orientalische Stickereien Zur Malerei von Naturvölkern	14. März – 31. Dezember
	Galerie d'Art Moderne	René Acht	4. Oktober – 23. November
	Galerie Handschin	Schweizer Kunst 68	30. August - 19. Oktober
Bern	Kunsthalle	20 Jahre Kunstpflege der Stadt Bern – 50 Jahre Kunsthalle	5. Oktober – 27. Oktober
	Anlikerkeller	Albert Scabell	4. Oktober - 31. Oktober
	Galerie Atelier-Theater	Kurt Hediger	10. Oktober - 30. Oktober
	Galerie Toni Gerber Galerie Haudenschild + Laubscher	Jiri Balzar – Robert Indiana – Roland Werro Armin Mehling	25. Oktober – 30. November 20. September – 31. Oktober
	Galerie Krebs	Franz Gertsch	10. Oktober – 9. November 19. Oktober – 17. November
	Galerie Verena Müller	Hans Seiler	
	Galerie Münster	Charles Monnier	3. Oktober – 24. Oktober 4. Oktober – 26. Oktober
Biel	Galerie Schindler Kunsthauskeller im Ring	Maurice Barraud «Festhütte Schweiz». Photos von Leonardo Bezzola	21. September - 20. Oktober
	Galerie 57	Egbert Moehsnang	18. Oktober – 10. November
Pole	Galerie Socrate Galerie Zur Matze	Carl Liner	4. Oktober – 31. Oktober 20. Oktober – 9. November
Brig Burgdorf	Galerie Bertram	Henri Roulet	20. Oktober – 9. November 19. Oktober – 10. November
Carouge	Galerie Contemporaine	L. Keller. Tapisserien Gérard Imhof	10 octobre - 30 octobre
Eglisau	Galerie Am Platz	Celestino Piatti	17. Oktober – 11. November 26 octobre – 24 novembre
Fribourg	Musée d'Art et d'Histoire Galerie de la Cathédrale	Ueli Berger – Bruno Baeriswil – Pierre Chevalley F. Simonin – L. Berset – P. Sarto – Cl. Gallimard	2 octobre - 27 octobre
Genève	Musée d'Art et d'Histoire	Nicolas Bouvier - Jean Mohr. Photographies	4 octobre – 1er décembre
	Market de HANEZ-Z	Société Mutuelle Artistique	5 octobre - 27 octobre 11 octobre - 29 octobre
	Musée de l'Athénée Le Grenier d'Art	Olivier Foss Elisabeth Kaufmann	16 octobre – 30 novembre
	Galerie Leandro	La magie guotidienne	12 octobre – novembre
	Galerie Motte	Jacqueline Bez Karl Hosch	2 octobre – 22 octobre 5. Oktober – 3. November 12. Oktober – 7. November
Glarus Grenchen	Kunsthaus Galerie Toni Brechbühl	Karl Hosch Johann Fruhmann	5. Oktober – 3. November 12. Oktober – 7. November
Hombrechtikon	Schulanlage Gmeindmatt	Kunstausstellung Zürich-Land	29. September – 20. Oktober
Lausanne	Musée des Beaux-Arts	De Toepffer à Hodler. Le dessin suisse au XIX ^e siècle	20 septembre - 31 octobre
		XIX ^e siècle Alice Bailly	16 septembre - 31 décembre
	Galerie Maurice Bridel	Gerda Istler	16 septembre - 31 décembre 5 octobre - 26 octobre 5 octobre - 26 octobre
	Galerie Melisa	Josef Istler	5 octobre - 26 octobre
	Galerie Alice Pauli Galerie Paul Vallotton	Arpad Szenes Prahin	10 octobre - 9 novembre 10 octobre - 26 octobre
Locarno	Galerie Marino	Massimo Cavalli	26. September – 23. Oktober
Le Locle	Musée des Beaux-Arts	A. Fahrny	19 octobre – 3 novembre 19. September – 30. Oktober
Lugano-Paradiso Luzern	Kunstmuseum	Chagall Rolf Meyer – Max Weiss	27. Oktober – 24. November
Montreux	Galerie Picpus	C.C. Olsommer	27. Oktober – 24. November 3. Oktober – 27. Oktober
Nänikon	Oberstufenschulhaus	Hermann Hubacher – Ernst Morgenthaler	28. September – 20. Oktober
Neuchâtel Porrentruy	Musée d'Ethnographie Galerie Forum	Roumanie: Trésors d'Art Jean Roll	26 octobre – 17 novembre
Rapperswil	Galerie 58	Nelly Rudin	7 juillet - 31 décembre 26 octobre - 17 novembre 13. Oktober - 10. November 22. September - 20. Oktober
Rorschach	Heimatmuseum	Jacques Schedler	22. September – 20. Oktober
St. Gallen	Galerie Im Erker Galerie Ida Niggli	Graphik der Erker-Presse Walter Burger	1. September – 30. Oktober 4. Oktober – 26. Oktober 29. September – 10. November
Schaffhausen	Museum zu Allerheiligen	Fritz Leu	29. September - 10. November
Sierre	Château de Villa	Luc Lathion	12 octobre - 10 novembre 19 octobre - 29 novembre
Sion Solothurn	Carrefour des Arts Kunstmuseum	Roland Weber Hans Jauslin	28. September - Oktober
00.00	Berufsschule	Hans Jauslin	11. Oktober – 4. November 5. Oktober – 31. Oktober
	Galerie Bernard	Berrocal	5. Oktober – 31. Oktober 19. September – 30. Oktober
Stein am Rhein	Galerie Friedrich Tschanz Galerie zum Rehbock	Gianfredo Camesi. Objekte, Multiples Els Pletscher	19. September – 27. Oktober
Strengelbach	Galerie 68	Jos Manders	4. Oktober – 2. November
Thun	Kunstsammlung	S. Buri - R. Iseli - L. Klotz - E. Rehmann -	14. September – 20. Oktober
	Galerie Aarequai	M. Spescha – P. Stein – O. Wiggli Maria Uebersax	11. Oktober - 4. November
Winterthur	Kunstmuseum	Otto Tschumi – Max von Moos	13. Oktober – 17. November
	Gewerbemuseum	Schweizer Alpen-Club. 12. Schweizerische	16. September – 10. November
	Galerie im Weißen Haus	Ausstellung alpiner Kunst David Smith	4. Oktober - 26. Oktober
Zug	Galerie Altstadt	Madlaina Demarmels	19. Oktober – 10. November
	Galerie Peter+Paul	Ferdinand Gehr	28. September – 20. Oktober 26. Oktober – 17. November
Zürich	Kunsthaus	Louis Ammann Shalom von Safed	7. September – 20. Oktober
		Vereinigung Zürcher Kunstfreunde	20. Oktober – 20. November
	Graphische Sammlung ETH	Giovanni Battista Piranesi Schweizer Pavillon der Triennale 1968	1. Oktober – 30. Oktober 5. Oktober – 3. November
	Kunstgewerbemuseum Helmhaus	Heinz P. Läuchli	16. Oktober - 3. November
	Strauhof	Heinz P. Läuchli Ur- und Frühgeschichtliche Ausstellung – Denk-	20. September - 3. November
	Colorio B. Boltononorgor	malpflege Urs Lüthi – Paul Talman – Max Wiederkehr	
	Galerie P. Baltensperger Galerie Beno	Wil Faber	4. Oktober - 30. November
	Galerie Bischofberger	Isaac Abrams	19. Oktober - 14. November
	Galerie Suzanne Bollag Galerie Burgdorfer-Elles	Lodewijk Martin Brieger	11. Oktober – 12. November 25. Oktober – 15. November
	Galerie Coray	Fritz Fröhlich	20. September – 26. Oktober
	Centre Le Corbusier	Chandigarh. Die von Le Corbusier konzipierte Stadt	13. September – 31. Dezember
	Gimnel & Hanayar Calaria	des Punjab	11. Oktober – 19. November
	Gimpel & Hanover Galerie Galerie Chichio Haller	Isamu Noguchi Manuel Bea	4. Oktober - 2. November
	Galerie Daniel Keel	Paul Flora. Zeichnungen	12. Oktober – 16. November
	Galerie in der Kleeweid	Sechs junge irische Maler	28. September – 31. Oktober 17. August – 31. Dezember
	Galerie Läubli	Skulpturengarten Aja Iskander Schmidlin	15. Oktober - 2. November
	Galerie für naive Kunst	Friedrich Gerlach	16. September – 23. Oktober
	Neue Galerie	Bazaine – Estève – Lapicque – Lanskoy – Maréchal	10. September – Dezember 26. Oktober – 16. November
	Galerie Orell Füssli Galerie Palette Rotapfel-Galerie	Fritz Zbinden Victor Natali-Morosow	4. Oktober - 31. Oktober
	Rotapfel-Galerie	Adolf Weber	3. Oktober - 29. Oktober
	Galerie Stummer+Hubschmid Galerie Walcheturm	Dieter Glasmacher Peter Rüfenacht	2. Oktober – 8. November 13. September – 24. Oktober
	Galerie Henri Wenger	Les dernières lithographies de Georges Braque	1. Oktober - 31. Oktober
	Galerie Henri Wenger Kunstsalon Wolfsberg	Charles Hug - Giorgio de Chirico	3. Oktober – 2. November
	Galerie Renée Ziegler	Nicholas Krushenick	11. Oktober – 16. November